

RUND UM DEN DREISESSEL

Hochkarätige Diskussion zum Thema „Heimat“

Waldkirchen. „Hat unsere Heimat Zukunft?“ – unter diesem Motto startet die KEB am heutigen Mittwoch, 18. März, um 19.30 Uhr im Haus der Natur, Kultur, Kunst und Jugend mit einer Podiumsdiskussion eine Veranstaltungsreihe. Geleitet wird sie vom ehemaligen PNP-Chefredakteur Gerd Brunner. Statements liefern Dr. Peter Becher aus München, Geschäftsführer des Adalbert-Stifter-Vereins, zum Thema „Meine Heimat: neu entdeckt – Annäherung an einen geschichtlich vorbelasteten Begriff“, der Chamer Landrat Theo Zellner („Meine Heimat: meine Existenzgrundlage – Die Bedeutung von Wirtschaft und Infrastrukturen“), Nationalparkchef Karl-Friedrich Sinner („Meine Heimat: mein Lebensraum – Eine intakte Umwelt und ihr Beitrag zur Lebensqualität“) und Ivan Slavik, Historiker am Regionalmuseum in Krummau (CZ), zum Thema „Meine Heimat: meine Nachbarn – Grenzüberschreitende Völkerverständigung als Stabilisierungsfaktor“.

Impulse zur Fastenzeit: Morgen Zwischenbilanz

Waldkirchen. Zwischenbilanz ziehen die Teilnehmer des vierten Gesprächsabends der Pfarrei zum Thema: „Darf's ein bisschen weniger sein“ am morgigen Donnerstag. Referent ist Umweltbeauftragter Josef Holzbauer. Treffpunkt ist um 19.45 Uhr im Pfarrheim.

Jubilare der Pfarrei: Die PNP gratuliert!

Karlsbach. Sie feierten bzw. feiern im Februar, März und April ihren Geburtstag: Karolina Hackinger, Lämmersreut (73 Jahre); Katharina Brunner, Lämmersreut (81); Maria Biser, Raffelsberg (73); Fritz Frank, Reut (75); Johann Biser, Raffelsberg (76); Johanna Dall'Asta, Karlsbach (71); Erika Küblbeck, Werenain (71); Johannes Reischl, Karlsbach (70); Theres Petzi, Neuwotzmannsreut (79); Anna Rodler, Karlsbach (80); Karl Peller, Karlsbach (72); Maria Brem, Karlsbach (80); Anna Maier, Atzesberg (75); Gerda Windorfer, Karlsbachmühle (75); Johann Göttl, Atzesberg (71); Max Jakob, Lämmersreut (79); Theres Rodler, Lämmersreut (79).

Haidmühle soll kein „Schneeloch“ sein

Gemeinde erhält nicht den höchsten Winterdienst-Zuschuss – „Einstufung ist höchst unbefriedigend“

Von Christoph Seidl

Haidmühle/Neureichenau. Als kältestes Dorf Bayerns, ja Deutschlands ist die Gemeinde Haidmühle immer wieder in den Schlagzeilen, wenn das Wetter im Winter Kapriolen schlägt und die Meteorologen in den Medien nach Superlativen suchen. Als „Schneeloch“ ist gerade der Gemeindeteil Bischofsreut weithin bekannt, der zum Teil auf gut 1000 Höhenmetern liegt. Doch wenn es um die Winterdienstkostenpauschale geht, die der Freistaat auszahlt, ist die Gemeinde wie im Vorjahr wieder „nur“ in der zweiten von drei sogenannten Belastungsstufen eingeteilt. Ein Umstand, der vor Ort für größtes Unverständnis sorgt, wird doch die finanziell klamme Gemeinde durch den Winterdienst stets sehr belastet.

Einteilung aufgrund von Wetterdienstdaten

„Das ist eine höchst unbefriedigende Eintaxierung“, wettet MdL Konrad Kobler, der sich in dieser Angelegenheit an das Bayerische Finanzministerium gewandt hat. Es solle geprüft werden, ob Haidmühle nicht doch mit vergleichbaren Gemeinden im Landkreis Freyung-Grafenau wie Neuschönau, St. Oswald oder Philippsreut gleichgestellt werden könne – alle genannten sind in der Belastungsstufe vier und erhalten somit 390 Euro Zuschuss pro Kilometer Gemeindestraße, 100 Euro mehr als Haidmühle in Klasse zwei. Das Ergebnis dieser Prüfung liegt jetzt vor: Unter Anführung entsprechender Daten des Deutschen Wetterdienstes teilt Finanzstaatssekretär Franz Josef Pschierer mit, dass Haidmühle offenbar witterungsmäßig „privilegierter“ sei als gedacht, „was ich weder verneinen noch bejahen kann“, wie Kobler betont.

Vier Seiten ist das Antwortschreiben lang, versehen mit Fußnoten und zahlreichen Erklärungen des wissenschaftlichen Verfahrens rund um das Wetter in Haidmühle. Auf der Basis der Anzahl der Neuschneetage, der Frosttage und Neuschneehöhen der letzten 30 Jahre seien die Erkenntnisse gewonnen worden, die das Ministerium der Einstufung zugrunde



Baurohre und Sonnenschirme stecken noch tief im Schnee in Haidmühle – mitten im März herrscht hier noch Winter. Nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes gehört die Gemeinde allerdings nicht zu den von der kalten Jahreszeit am heftigsten heimgesuchten Regionen im Freistaat.

gelegt hat. Messstationen privater Anbieter, wie zum Beispiel der Firma meteomedia, die der bekannte TV-Meteorologe Jörg Kachelmann in Haidmühle eingerichtet hat und die viel zum Bekanntheitsgrad Haidmühles gerade in den Medien beiträgt, seien nicht berücksichtigt worden: Zum einen würden diese keine genügend langen Messreihen aufweisen, zum anderen dürften die erforderlichen Daten auch nicht einheitlich vorliegen. Auch aus Kostengründen sei ein Abgleich mit Daten des Wetterdienstes nicht vertretbar.

Keine Rolle bei der Berechnung spielen übrigens auch die tatsächliche Höhe der Winterdienstkosten aufgrund von örtlichen Begebenheiten wie zum Beispiel Fremdenverkehr, das Beauftragen von Fremdfirmen mit dem Winterdienst oder die Geräteausrüstung im Bauhof.

Dass benachbarte Gemeinde mit scheinbar vergleichbaren klimatischen Verhältnissen verschiedenen Belastungsstufen zugeordnet sein können – wie im Fall Haidmühle mit Philippsreut – „mag aus Sicht einzelner Kommunen nicht zufriedenstellend sein“, räumt Pschierer ein. Allerdings könne dadurch die Objektivität des ganzen Förderverfahrens nicht in Frage gestellt werden.

„Kachelmann“-Zahlen nicht berücksichtigt

„Die Ermittlung der individuellen Winterdienstzahlen beruht auf objektiv fundierten Klimadaten eines 30-jährigen Beobachtungszeitraums des Deutschen Wetterdienst.“ Und:

Der gefundenen Regelung hätten sowohl die kommunalen Spitzenverbände als auch die zuständigen Fraktionsarbeitskreise des Landtags zugestimmt, betont der Finanzstaatssekretär.

Haidmühles Bürgermeister Fritz Gibis ist mit dem Verfahren allerdings keineswegs einverstanden – er zweifelt die Erkenntnisse an und will das Ministerium dazu auffordern, die Kachelmann-Daten, die seit Aufstellen der Messstation 1997 gewonnen werden, bei der Einstufung doch heranzuziehen. „Es kann nicht sein, dass wir in Haidmühle ein anderes Wetter haben als in Philippsreut – und St. Oswald zum Beispiel liegt viel tiefer“, argumentiert Gibis. Und es sei kaum vermittelbar, dass Haidmühle im Winter in den überregionalen Medien als kältestes Dorf Deutschlands geführt werde, wenn es um den

Winterdienstzuschuss gehe aber nur zweitklassig sei.

43 Kilometer Gemeindestraßen hat die Haidmühle im Winter zu räumen und zu streuen – der Winterdienst macht einen nicht unerheblichen Teil bei den Ausgaben der finanziell sehr klammen, da recht strukturschwachen Grenzgemeinde aus. 4300 Euro an Zuschüssen gehen nach Angaben der Verwaltung durch die zweitklassige Einstufung verloren. „Jeder Cent ist für uns wichtig“, betont Gibis.

Ebenfalls nur in Belastungsstufe zwei eingeordnet ist die Gemeinde Neureichenau, die als Flächenkommune ein sehr großes Gemeindestraßennetz zu betreiben hat und Ortsteile in großer Höhe aufweist. „Die Winterdienstpauschale ist nicht gerecht, da kann man diskutieren wie man will“, so Bürgermeister Walter Bermann.

Frühlingsmelodien im Modehaus



Waldkirchen. „Beschwingt in den Frühling“ heißt es am kommenden Freitag, 20. März, ab 20 Uhr beim Frühlingskonzert im Modehaus Garhammer.

Musikalische Gastspiele haben eine gute Tradition im Modehaus – diesmal ist es den Verantwortlichen gelungen, das renommierte Johann-Strauß-Ensemble München zu verpflichten. Die fünf Musiker des Münchner Rundfunkorchesters um Konzertmeister Janosch Maté (Bild oben) pflegen den schwungvollen Stil der Wiener Unterhaltungsmusik der Jahrhundertwende. Verstärkt mit den beiden Solisten Elisabeth Artmeier (rechts) und Herbert Hanko (links) erwartet die Zuhörer mit heiteren Walzern und beliebten Melodien von Johann Strauß, Franz Lehar, Emmerich Kálmán und Robert Stolz ein beschwingter Start in den Frühling.

Um kurze telefonische Anmeldung wird unter ☎ 08581/2080 gebeten.

– pnp/Fotos: J-S-E

Auf der Suche nach moralischem Sondermüll

Theater „Alte Schule“ feiert mit seinem Frühjahrsstück „Recycling“ erfolgreiche Premiere

Von Gertie Falk

Jandelsbrunn. Zweimal im Jahr, im Frühling und im Herbst, schlagen sie voll zu, die Mitglieder des Theaters „Alte Schule“. So bei der ausverkauften Premiere des Frühjahrsstücks „Recycling“ am Samstagabend unter der Regie von Karl Wiesmeier. Der hat die Komödie „Liebe, Geld und Altpapier“ von Hans Gnant etwas umgemodelt und auf seine Stammspieler zugeschnitten.

Allen voran glänzt Publikumsliebhaber Mundl Angerer in der Rolle des „Bartl“. Allein sein Erscheinen auf der Bühne sorgt schon für Heiterkeit. Da muss er zunächst gar nicht in seiner gewohnt trockenen Art den Mund aufmachen. Diesmal spielt er einen Rentner, der sein gesamtes Umfeld nach allen Regeln der Kunst ausspielt. Behauptet er doch im Zuge der Altpapiersammlung der Freiwilligen Feuerwehr St. Konrad, dass sich unter den Bergen von Papier im Feuerwehrdepot ein gelbes Kuvert mit 10 000 Mark befinde, das seine Schwestern Kuni (Helga Lorenz) und Rosl (Olga Kreamsreiter) aus Versehen wegwerfen hätten.

Daraufhin bricht unter den Dorfwohnern eine regelrechte Suchpanik aus. Unter dem Vorwand, dem „armen Bartl“ helfen zu wollen, wühlen sie in den Papiermassen des Feuerwehrdepots nach „schwarzen



Am Stammtisch des Gasthauses „Zum Hirschen“ stoßen die Feuerwehrler Johann Adler (Walter Kreamsreiter, v.l.), Heinrich Stelzer (Andy Hackl) und Karl Wipplinger (Max Duschl) unter den gestrengen Augen der Kellnerin Frieda (Lisbeth Weiß) an.

Flecken“ in seiner Vergangenheit.

Der Hirschenwirt und zugleich Feuerwehrkommandant Heinrich Stelzer (Andy Hackl) und Franziska (Gabi Wilhelm), die Gattin des Bauunternehmers Johann Adler (Walter Kreamsreiter), versuchen verzweifelt, glühende Liebesbriefe als Zeugnisse ihres Techtelmechtels aus dem Wust von Altpapier zu retten. Die Bäuerin Josefa Auberger (Tanja Eisner) möchte um jeden Preis die Unterlagen aus den Papierberg zu fischen, mit denen sie das Finanzamt hintergangen hat. Bartls Spezl Gustl (Hans Grimbs) ist es seinem verstorbe-

nen Vater schuldig, die Pornohefte dessen angeblich tieffrommen Bruders in Sicherheit zu bringen, um sich dann selbst daran zu erfreuen. Selbst Stelzers Töchterlein Walli (Anja Spannauer) und die Tochter der Adlers, Dorli (Eva Weiß), möchten vertuschen, dass sie beide einem angeblichen Starfotografen auf den Leim gegangen sind.

Nachdem die Suche nach dem gelben Kuvert ohne Erfolg bleibt, beschließen alle Beteiligten, zusammenzulegen und dem Bartl ein gelbes Kuvert mit 10 000 Mark zu überreichen, das sie angeblich im Feuerwehrde-

pot gefunden haben. Doch überraschenderweise behauptet Bartl, dass es sich nicht um seine Geldscheine handle, da er diese gekennzeichnet hatte. Darum spendet er das gesammelte Geld der Freiwilligen Feuerwehr St. Konrad.

Die einzige, die die Aktion „Pro-Kopf-Abfall“ völlig kalt lässt, ist Frieda (Lisbeth Weiß), ihres Zeichens Kellnerin im Gasthaus „Zum Hirschen“. Gleichwohl der Taxiunternehmer Karl Wipplinger (Max Duschl) in sie verliebt ist, wartet sie seit vielen Jahren vergeblich auf einen Antrag ihres Chefs, dem verwitweten Hirschenwirt. Doch durch einen Trick des pfiffigen Gustl gewinnt sie endlich das Herz ihres Angebeteten.

Immer noch offen ist hingegen die Frage nach dem gelben Kuvert mit dem Ersparnis des Rentners Bartl. Der jedoch lüftet plötzlich das Geheimnis mit einem völlig unerwarteten Ergebnis. Dies soll allerdings an dieser Stelle noch nicht verraten werden. Nur so viel: Die Theaterbesucher erwartet ein turbulentes Stück, das Karl Wiesmeier aktuell aufgepeppt hat. Der Ausspruch Bartls, „Im Altpapier ist mein erspartes Geld immerhin noch besser aufgehoben als auf der Bank“, ist nur einer davon.

Zudem haben die Darsteller allesamt saftige Sprüche auf Lager und sprühen nur so von Temperament. Vor allem Tanja Eis-

ANZEIGE

Wir suchen ab sofort eine/n

Zeitungs-Zusteller

in folgender Region:

Jandelsbrunn-Umgebung

(Vertretung)

Heindschlag-Umgebung

(Vertretung)

Telefon (0851) 802 380

Neue Presse Zeitungsvertrieb GmbH

Medienstraße 5 · 94036 Passau

Passauer Neue Presse

Wir sind für Sie da. www.pnp.de

Gelegenheit zu vergnüglichen Theaterstunden gibt es noch am 20., 21., 27., 28. und 29. März jeweils um 19.30 Uhr sowie am 22. März um 15 Uhr im Theater „Alte Schule“ in Jandelsbrunn. Kartenreservierung ist möglich unter ☎ 08583/2664.